magazin 17

LVM VERSICHERUNG

kultwelt

einhundertfünfundzwanzig

19_kunstsammlung LVM_
Brigitte Kowanz

34 _jubiläumsfest_
Leuchtendes Finale

46 _kinder_
Im Dialog mit Kindern

Liebe Kulturinteressierte,

1896 gründete der Westfälische Bauernverein die „Versicherung auf Gegenseitigkeit", um Landwirte gegen die Risiken der Haftpflicht zu schützen. Damit wird dem „Versicherungsverein gegen Haftpflicht für Landwirte" erlaubt, mit seiner Arbeit zu beginnen. Das war vor 125 Jahren und sollte 2021 groß gefeiert werden, so sahen es die frühzeitigen Planungen schon lange vor.
Das große Fest für alle Mitarbeitenden musste pandemiebedingt auf 2022 verlegt werden, aber das Jubiläum am 6. Oktober 2021 konnte mit einer überschaubaren Anzahl langjährig mit der LVM verbundener Gäste begangen werden. Der offizielle Teil des Festaktes wurde mit „125 Takten" eröffnet, der Uraufführung einer Komposition von und mit dem Münsteraner Musiker Jan Klare, und endete mit einer fulminanten Licht- und Soundinstallation von Kurt Laurenz Theinert, Live-Licht- und Medienkünstler, der die LVM-Geschichte auf die Glasfassade des LVM-Kristalls projizierte. Kurz zuvor sorgte die Enthüllung eines zum Jubiläum neu entstandenen Lichtkunstwerkes auf dem Vorplatz für höchste Spannung, auch bei der anwesenden Wiener Künstlerin Brigitte Kowanz selbst. Erstmalig war das drei-teilige Kunstwerk *realm of experience – out of the blue* vollständig zu sehen und lädt seitdem zum Verweilen inmitten der Kunst ein.

Wir blicken optimistisch auf die Fortsetzung der erfolgreichen Unternehmens-Geschichte und auf die Realisierung möglichst vieler weiterer kultureller Lichtblicke!

Monika Schäfer-Althoff
LVM-Kulturbeauftragte

< Neuester Zugang zur Kunstsammlung LVM:
realm of experience - out of the blue von Brigitte Kowanz

kunstsammlung LVM

06 Berthold Socha *Auf gutem Grund – 125 Blicke auf die LVM*
16 Anke Hochgartz über ihren Freund und Mentor Berthold Socha
19 Brigitte Kowanz – Lichtkunst aus Anlass des Jubiläums
24 Licht, Raum, Zeit – Monika Schäfer-Althoff **im Gespräch** mit Brigitte Kowanz
26 Making of – vom Entwurf zur Enthüllung

jubiläumsfest

30 Auftakt der Jubiläumsfeier mit **Jan Klare**
32 Sechs Hände, ein Team, ein Flügel und großer Applaus
35 Leuchtendes Finale – Lichtinstallation von Kurt Laurenz Theinert

gesellschaftliches engagement im jubiläumsjahr

40 Pan Walther – ein ganz besonderer Schatz für das Stadtmuseum
42 Instrumente digital vorgestellt – Westfälische Schule für Musik Münster

führungen

44 August und **Elisabeth Macke.** Der Maler und **die Managerin.**

kinder

46 Im Dialog mit Kindern – **Workshop Kinderrechte**

rückblick

50 Thomas Wrede – Favorit und **Preisträger**

unsere künstler:innen unterwegs

52 Olafur Eliasson, Jeppe Hein in Kopenhagen
53 Jan Paul Evers in Düsseldorf
54 Stephan Huber, Brigitte Kowanz, Timm Ulrichs in Celle
55 Brigitte Kowanz in Wien

56 _ausblick_

59 _impressum_

BERTHOLD **SOCHA** AUF GUTEM GRUND 125 BLICKE AUF DIE LVM

Die künstlerische Fotografie zählt seit mehr als 20 Jahren zu den Schwerpunkten der Kunstsammlung LVM und zeigt ein breites Spektrum dieses Kunstgenres. Dabei üben Fotografien als Handabzug auf Barytpapier eine besondere Faszination aus, bei denen der Künstler in der Dunkelkammer über die Ästhetik des Abzugs entscheidet. Dafür ist der Fotograf und Münsteraner **Berthold Socha** bekannt.

Die ersten persönlichen Gespräche mit Socha fanden Anfang 2018 statt. Es sollte eine Reihe entwickelt werden, die die nachbarschaftliche Umgebung der LVM zeigt, den Aasee in all seinen Facetten. Unmittelbar vor der ersten Teilnahme der LVM am Schauraum Münster Anfang September 2018 konnte die Kunstsammlung LVM um zehn Schwarz-Weiß-Fotografien mit dem Titel *Der Aasee in Münster* erweitert werden. Seitdem ist Berthold Socha mit dem LVM-Campus vertraut, wenn auch zunächst aus der Perspektive des Gastes. >

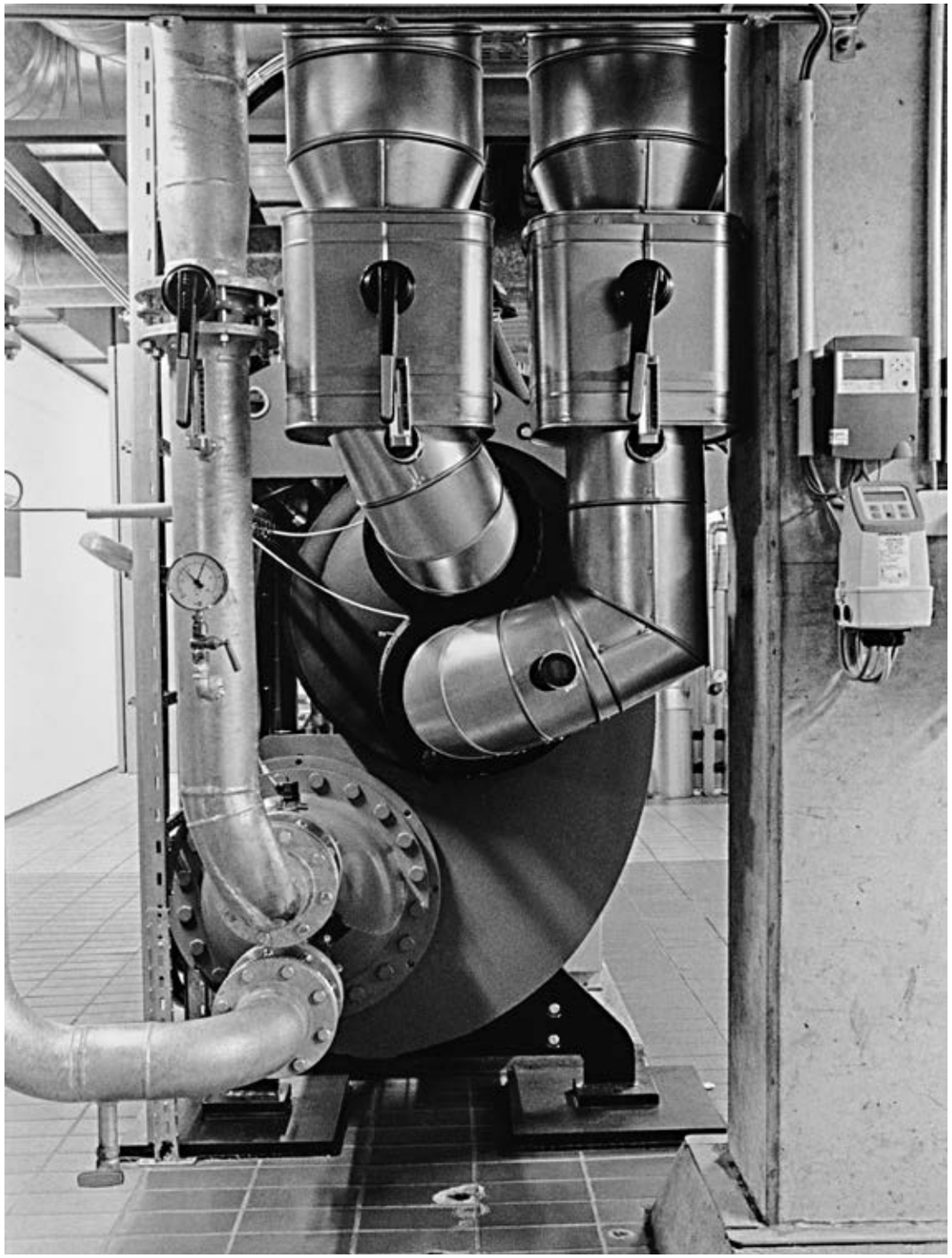
Berthold Socha *wurde 1940 in Ratibor/Oberschlesien geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er in Großenkneten/Oldenburg; seit 1955 lebte er in Münster, wo er im September 2021 verstarb. Von 1977 bis 2007 war Berthold Socha als Referent in der Kulturabteilung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe tätig.*

Sein umfangreiches Wissen und Können zur Fotografie hat er sich autodidaktisch angeeignet. Bereits 1965 war er Mitbegründer der Fotogruppe Oculus, 1991 Mitbegründer der Friedrich-Hundt-Gesellschaft e. V., des Vereins zur Förderung der Fotografie in Münster, dessen Vorsitz er bis Dezember 2009 innehatte. 2002 wurde er zum Mitglied der Deutschen Gesellschaft für Photographie (DGPh) berufen. Seine Arbeiten sind in privaten und öffentlichen Sammlungen vertreten. Zu seinen vielen regionalen und überregionalen Fotoausstellungen erschienen zahlreiche Publikationen.

Die vollständige Reihe mit 125 Schwarz-Weiß-Fotografien wird im Foyer des LVM-Hauptgebäudes gezeigt; die Ausstellung wurde im Rahmen des Jubiläumsfestes am 6.10.2021 eröffnet. >

> Die Idee, anlässlich des 125-jährigen Jubiläums eine umfangreiche Fotoserie über die LVM zu entwickeln, schloss sich schon kurze Zeit später an, und damit begann eine sehr intensive, sehr vertrauens- und respektvolle Zusammenarbeit. Orte, die selbst für die Mitarbeitenden der LVM nicht zugänglich sind, werden von ihm in ein ganz neues Licht gesetzt und stadtbekannte Ansichten der LVM-Gebäude aus seiner persönlichen künstlerischen Perspektive gezeigt. Besonders am Herzen lagen ihm die Aufenthalte in den Technikräumen der LVM. Er persönlich schreibt dazu:

Der Technikkeller. Wunderbar die Ruhe, geradezu die Stille bei meiner Arbeit wie die der leisen Arbeit, die hier geleistet wird. Dennoch, den wuchtigen Maschinen zu lauschen, Rohre und Leitungen bestaunen, diese Atmosphäre kann man sich außerhalb gar nicht vorstellen. Einen Bogen schlage ich unwillkürlich zum Unternehmen LVM. Ruhig, leise und mit viel Kraft einfach da sein, Leistungen erbringen und dabei auch noch unübersehbar gut aussehen.



Kältemaschine zur Wassererzeugung

Kappenfest 2020

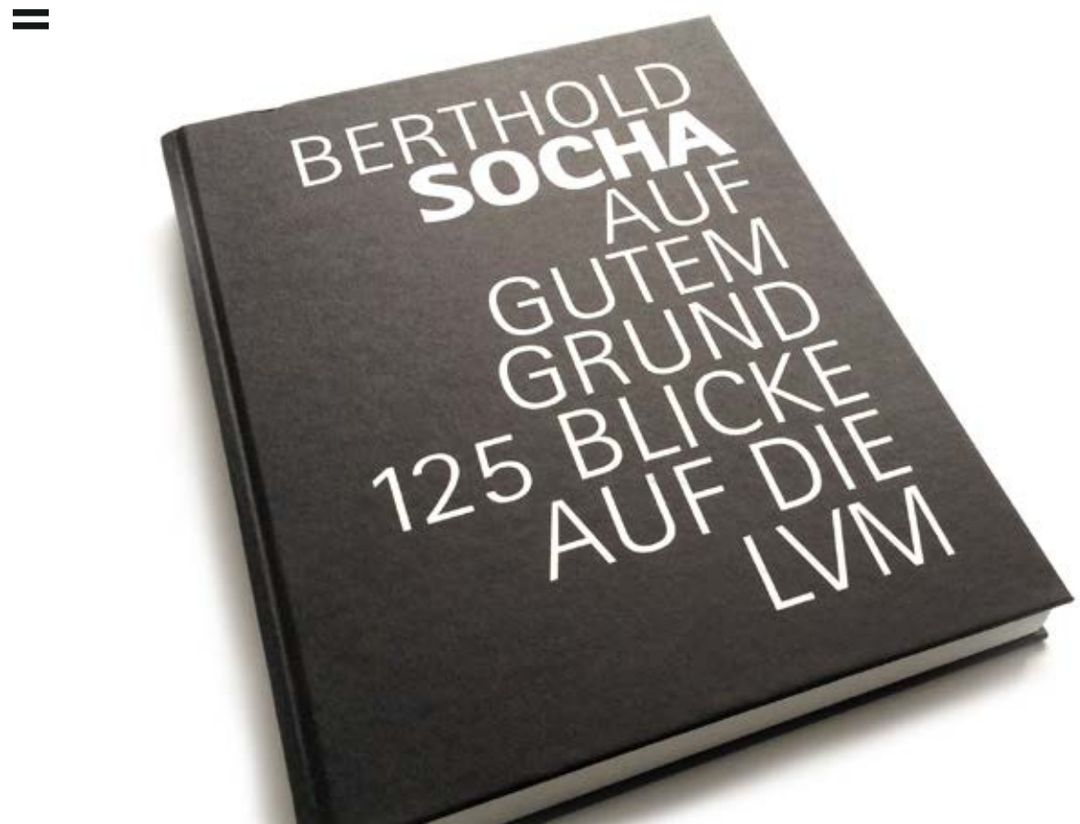
Hauptgebäude, 19. OG – Ausblick Richtung Innenstadt Münster

Schauraum Münster 2018

Bei seiner fotografischen Spurensuche auf dem LVM-Campus ist er in seiner bekannt zurückhaltenden, wertschätzenden und zugänglichen Art Kolleginnen und Kollegen aus vielen Abteilungen begegnet und wurde in gleicher Weise empfangen. So konnte gemeinsam mit allen Beteiligten diese außergewöhnliche Jubiläumsserie entstehen, die gleichermaßen ein LVM-Zeitzeugnis darstellt wie auch ein künstlerisch hochwertiges, fast poetisches Werk.

Noch bevor die Serie der 125 Fotografien zum LVM-Jubiläum im Oktober 2021 erstmals präsentiert werden konnte, verstarb Berthold Socha im September 2021. *Auf gutem Grund – 125 Blicke auf die LVM*, die Reihe *Der Aasee in Münster* und vor allem seine Persönlichkeit werden immer einen ganz besonderen Stellenwert in der Kunstsammlung LVM haben.

Zur Ausstellung wurde ein **Katalog** in limitierter Stückzahl herausgegeben mit weiteren persönlichen Notizen von Berthold Socha. Ein kurzes **Video** stellt das Projekt vor. *www.lvm.de/media/AufGutemGrund.mp4*



LVM 7 – Galerie Innenhof

LVM-Kulturdetektive erkunden das Kunstwerk *Körper und Seele*

Foyer Hauptgebäude

Betriebsrestaurant im Hauptgebäude – Essensausgabe

Baumblüte auf dem Vorplatz

Brücke mit Blick Richtung LVM-Kristall und Friedrichsburg-Areal

Die Ausstellung der 125 Fotografien sollte gemeinsam mit **Berthold Socha** beim Jubiläumsfest Anfang Oktober eröffnet werden. Berthold Socha hat sie leider nicht mehr sehen können; er verstarb kurz zuvor im September 2021. Ihn zu vertreten, war ein sehr berührendes Ereignis für seine Frau Uschi Socha. Sie wurde begleitet von Anke Hochgartz, die von ihrer langjährigen Freundschaft zu Berthold Socha erzählt.

Anke Hochgartz *ist freiberuflich tätig als Modellmacherin und fotografiert leidenschaftlich gerne. Ihre Schwarz-Weiß-Fotografien werden in wechselnden Ausstellungen gezeigt.*

Anke Hochgartz über ihren Freund und Mentor Berthold Socha

„Berthold Socha und ich haben uns am 8.6.2008 kennengelernt, ich erinnere mich sehr gut an das Datum. An dem Tag wurde seine Foto-Ausstellung Bekleidet - Verkleidet *im heutigen TextilWerk Bocholt eröffnet, einem der LWL-Industriemuseen. Mein Mann und ich entschlossen uns ganz spontan zu einem Besuch der Ausstellung. In meiner Freizeit fotografierte ich immer schon gerne, und seitdem mein älterer Bruder mir seine Leica geschenkt hatte – ich bin mit Abstand jüngstes Kind von uns vieren – machte es mir noch mehr Spaß. Ein ganz wesentlicher Grund für den Besuch war der Ausstellungsort, der mich so sehr faszinierte.*

Bocholt galt jahrhundertelang als starker Textilstandort. Das Spinnen und Weben waren traditionell wichtige Wirtschaftsfaktoren der Stadt, wo zeitweise bis zu 10.000 Menschen in fast 80 Textilbetrieben arbeiteten. Auch mein Großvater Felix Tetzner gründete vor fast 100 Jahren eine Spinnerei und Weberei in Bocholt, später übernahm mein Vater das Unternehmen. Mit dem Strukturwandel in den 1960er Jahren wurde das wirtschaftliche Fortbestehen immer schwieriger bis letztlich unmöglich. Es hat meinem Vater das Herz gebrochen, er sah darin seine Lebensaufgabe. Ich befand mich nach meiner Schneiderinnenausbildung mitten im Studium an der Düsseldorfer Modeschule Schloss Eller, als er 1987 verstarb.

Berthold Sochas Ausstellung wurde in der Weberei des damaligen Textilmuseums Bocholt präsentiert. Als Kulturreferent des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe hatte er maßgeblich dazu beigetragen, dass in den 1980er Jahren der Nachbau einer regionaltypischen Weberei aus der Jahrhundertwende realisiert werden konnte. Ausschließlich aus persönlichem Interesse und wie kein anderer fotografierte er unermüdlich die Veränderungs- und Umnutzungsprozesse der westfälischen Industrie-Architektur. Wir kamen vor einer seiner Fotografien ins Gespräch, es war eine Aufnahme von dem von Christo verhüllten Reichstag in Berlin. Wir stellten bald fest, dass er genau wie ich aus Leidenschaft analog mit einer Leica fotografierte und Handabzüge erstellte. Seine Fotografien gingen dabei viel mehr ins Detail, waren in Perfektion an Linienführung und gezielt definierten Fluchtpunkten kaum zu überbieten, mir lagen dagegen immer die großen Blicke sehr nah. So unterschiedlich die Ergebnisse unserer Tätigkeiten auch waren, so sehr verband uns doch das Thema mehr und mehr.

Er stellte die Verbindung her zur Friedrich-Hundt-Gesellschaft in Münster, deren Mitbegründer er 1991 war. Wir haben gemeinsam unsere Fotografien ausgestellt und unzählige Foto- und Kunst-Ausstellungen besucht, worüber wir anschließend beim Kaffee ausführlich diskutierten. Es war für mich immer eine Bereicherung, mit ihm tief in die Inhalte einzutauchen. Er war ein Mentor für mich, und ich bin froh und stolz, dass er gerne meine Dunkelkammer in Bocholt nutze und ich ihm damit für die Handabzüge größere Räumlichkeiten zur Verfügung stellen konnte als er sie in Münster hatte. Häufig haben wir dort gemeinsam gearbeitet, bei größeren Formaten brauchte er allerdings ungestörte Ruhe. Ich habe viel von ihm gelernt, wir konnten uns gegenseitig gut inspirieren.

Berthold Socha wird mir sehr fehlen. Ich habe ihm viel zu verdanken, nicht zuletzt den selbstkritischen Blick auf meine eigenen fotografischen Arbeiten. Es war mir eine große Ehre, gemeinsam mit vielen Jubiläumsgästen und in Gedanken an diesen wunderbaren Menschen die Ausstellungseröffnung seines letzten Projektes gefeiert zu haben."

=

Im September 2012 realisierten Anke Hochgartz und Berthold Socha die Gemeinschaftsausstellung *Textile Schwergewichte* im Museum TextilWerk Bocholt. Das LWL-Industriemuseum widmet sich insbesondere den Themen Mode, Design und Technik.

Brigitte Kowanz, *realm of experience - out of the blue*, 2021
Die Lichtlinien der gelben und weißen Neonbuchstaben folgen der Handschrift der Künstlerin.

BRIGITTE KOWANZ
LICHTKUNST AUS ANLASS DES JUBILÄUMS

Die Lichtkunst spielt in der Kunstsammlung LVM seit Beginn eine herausragende Rolle, insbesondere die beiden skulpturalen Kunstwerke im öffentlich zugänglichen Außenbereich.

Zwei Pferde für Münster und *Körper und Seele* gehören zum stadtbekannten Bild des LVM-Vorplatzes. Die Sammlung sollte im Jubiläumsjahr um ein weiteres Lichtkunstwerk auf dem LVM-Campus ergänzt werden und zum Festakt am 6. Oktober 2021 fertiggestellt sein. Es galt zu entscheiden, welche Wirkung das Werk erzielen sollte – weit oder nah, stark oder eher zurückhaltend –, welcher Standort der am besten Geeignete war – unmittelbar am Straßenraum, inmitten von Grünflächen oder eher in Nähe der LVM-Gebäude – und vor allem welche Künstlerin oder welcher Künstler zur Sammlung passt. Fest stand, dass es eine ortsspezifische Arbeit und ein zeitgenössischer Kunstbeitrag von großer künstlerischer Qualität und werden sollte. Die pandemische Entwicklung verzögerte immer wieder die Entscheidungsprozesse, erst im Februar 2021 wurde beschlossen: Die beste künstlerische Lösung ist nur über einen kleinen Wettbewerb zu finden. Mögliche Kandidat:innen standen zu diesem Zeitpunkt schon fest, alles weitere wollte man den Künstler:innen überlassen, auch die finale Standortfrage. Vom vollständigen LVM-Campus inkl. sämtlicher Gebäude und Grünflächen wurde umfangreiches Foto-, Film- und Planmaterial digital zusammengestellt, anhand dessen ein künstlerisches Konzept für ein Lichtkunstwerk erstellt werden konnte, sogar ohne den Ort persönlich aufzuspüren. Allen Einschränkungen und Lockdowns zum Trotz lagen Ende Mai 2021 drei Entwürfe vor, völlig unterschiedlich in Positionierung, Größe, Form, Farbe, Material und Wirkung. Wenige Tage später wurde eine einstimmige Entscheidung für das Konzept der Wiener Künstlerin Brigitte Kowanz getroffen, welches allergrößte Zustimmung bei der Jury fand. Die Jury wurde in Ergänzung zur internen Expertenrunde um zwei externe Kunstberater erweitert:

Dr. Andreas Beitin, Kunsthistoriker und Direktor des Kunstmuseums Wolfsburg, war zuvor u. a. Leiter des Kunstmuseums im ZKM Zentrum für Kunst und Medien, Karlsruhe, ist Kurator zahlreicher Ausstellungen sämtlicher Kunstgenres und langjähriger Kenner der LVM – bereits 2002 war er beteiligt an der Umsetzung des damals neu etablierten LVM-Kunstkonzeptes.

Eric C. Erbacher, Kulturwissenschaftler, ist seit vielen Jahren kuratorischer Berater im LVM-Kulturteam und engagiert sich regional und überregional in verschiedenen Kulturgremien. Er verfügt über eine langjährige universitäre Dozententätigkeit und ist vielen z. B. durch Kunstführungen auf dem LVM-Campus bekannt.

Neben der künstlerisch herausragenden Qualität überzeugte der ortsspezifische Entwurf der international anerkannten Künstlerin Brigitte Kowanz durch eine sehr hohe Anschlussfähigkeit an die Kunstsammlung LVM und versprach zudem >

Die international renommierte Künstlerin **Brigitte Kowanz,** *geb. 1957 in Wien, absolvierte dort ein Studium an der Universität für Angewandte Kunst, wo sie von 1997 bis Oktober 2021 einen Lehrauftrag für Transmediale Kunst innehatte. Sie lebt und arbeitet in Wien.*

Zu den Schwerpunkten ihrer künstlerischen Tätigkeiten zählen insbesondere die Untersuchungen von Raum und Licht: Lichtobjekte, Leuchtstofflampen, fluoreszierende Pigmentarbeiten, Sprache, Glas, Spiegel, Licht als raumbildende Elemente und wechselseitige Medien stehen im Mittelpunkt ihres künstlerischen Schaffens.

Sie realisierte national und international zahlreiche Ausstellungen in bedeutenden Museen und Galerien, ist Preisträgerin namhafter Preise und als Mitglied in kuratorischen Gremien gefragt. Sowohl in privaten wie auch in prominenten öffentlichen Sammlungen ist ihre Kunst vertreten. 2017 vertrat sie gemeinsam mit dem österreichischem Künstlerkollegen Erwin Wurm Österreich auf der Biennale Venedig.

Das Kunstwerk wurde zum Jubiläumstermin fertiggestellt und gemeinsam mit den Gästen von den sechs Vorständen enthüllt.

< einen hohen Erlebniswert – es macht Spaß, beim Betrachten Teil des Werkes zu werden.

Genau das liegt der Künstlerin besonders am Herzen, und so spricht sie auch von einem vierteiligen Kunstwerk: Der Bewegungsraum zwischen den beiden verspiegelten Glaskuben und der verspiegelten Rückwand stellt den 4. Teil dar. Er ermöglicht den Betrachtenden ein aktives Erleben der ins scheinbar Unendliche führenden Blicke und damit eine Erfahrung, die aus der Ferne nicht erwartet wird.

Die gelben und weißen Lichtlinien machen neugierig und laden ein zum Nachverfolgen, aber selbst aus unmittelbarer Nähe können die Schriften kaum entschlüsselt werden. Die Schriftzüge aus Neonröhren folgen der Handschrift der Künstlerin und sind im Innern der Kuben auf wiederum spiegelnde Glaskörper montiert. Die gelben Neonbuchstaben realm of experience und die weißen out of the blue schreiben Botschaften in den Raum, die sich auf die 125-jährige Geschichte der LVM beziehen. Auf spielerische Art verweisen sie auf den langjährigen und großen Erfahrungsschatz des Unternehmens einerseits und auf den originären Versicherungsgedanken andererseits, auf Ereignisse aus heiterem Himmel reagieren zu können.

Die Installation stellt über die künstlerisch-visuelle Kraft hinaus auch öffentlich ein starkes Bekenntnis des Unternehmens zu Kunst und Kultur dar und definiert in Bezug zum Gebäudebestand und zu weiteren Kunstwerken im Außenraum den Vorplatz und Eingangsbereich der LVM noch einmal neu.

Die Installation von Brigitte Kowanz definiert den Vorplatz und Eingangsbereich der LVM noch einmal neu.

LICHT_RAUM_ZEIT

MONIKA SCHÄFER-ALTHOFF **IM GESPRÄCH** MIT BRIGITTE KOWANZ

Im Februar 2021 wurden Sie eingeladen, für die LVM in Münster anlässlich ihres 125-jährigen Jubiläums ein Lichtkunstwerk zu entwickeln, mitten in der Corona-Krise. Wie war Ihre erste Reaktion, als Dr. Andreas Beitin bei Ihnen anfragte? Erschien es Ihnen überhaupt möglich, über diese räumliche Distanz einen ortsspezifischen Entwurf vorzulegen oder den Ort persönlich kennenzulernen?

„Das Projekt interessierte mich, Münster kannte ich bereits über eine weitere permanente Installation, die ich 2006 hier umgesetzt habe. Andreas Beitin kenne und schätze ich. Meine Arbeiten beziehen sich stets auf ihren spezifischen Kontext. Insofern war es für mich wichtig, die Situation während des Entwurfsstudiums zu besichtigen. Dass Reisen zu diesem Zeitpunkt schwierig und umständlich war, habe ich dafür gerne in Kauf genommen."

Sie sind durch viele künstlerische, aber auch kuratorische, Tätigkeiten viel in der ganzen Welt unterwegs – wie ist da der Blick auf diese Stadt in Westfalen?

„Ich mag Nordrhein-Westfalen sehr gerne und verbinde viele wichtige Momente mit dieser Region. Kurz nach dem Ende meines Studiums habe ich erstmals in Köln ausgestellt, damals war ich mit Arbeiten in Kasper Königs „Westkunst"-Ausstellung vertreten. Das war für mich eine sehr wichtige Ausstellung.

Münster nimmt eine ganz spezielle Rolle im Kunstbetrieb ein. Die „Skulptur Projekte" sind eine besondere Initiative, die vielen Menschen im öffentlichen Raum die Auseinandersetzung mit wirklich besonderen künstlerischen Arbeiten ermöglicht. Ich bin immer sehr gerne nach Münster gekommen. Zudem stießen meine Arbeiten in dieser Gegend immer auf gute Resonanz. Mich verbindet also viel mit der Region."

In Ihren Kunstprojekten befassen Sie sich schwerpunktmäßig mit Raum und Licht, mit Glas, Spiegelungen, und Sprache, aber auch mit naturwissenschaftlichen Phänomenen. Forschen Sie gern und nehmen dabei den Betrachtenden mit?

„In meinen Arbeiten beschäftige ich mich mit Licht und Raum, Fragen der Wahrnehmung, der Sichtbarkeit, Kommunikation im Informationszeitalter und Erkenntnis. Der Spiegel ist für mich ein Instrument. Durch die Schichtung unterschiedlich beschichteter Spiegel erzeuge ich in meinen Arbeiten neue, virtuelle, lichterzeugte Räume. Philosophie und Medientheorie waren für mich immer schon essentielle Bezugsquellen und die Auseinandersetzung damit häufig der Ausgangspunkt künstlerischer Arbeiten. Dasselbe gilt für die Naturwissenschaft. Der Ursprung der Arbeiten sind Ideen und Konzepte. Der künstlerische Prozess, die Umsetzung, nimmt aber selbstverständlich auch eine große Rolle ein. Entwicklungen finden natürlich auch über laborähnliche Versuche und Studien statt. Das Ergebnis ist oft besser als die Idee, manchmal jedoch auch nicht. Ebenso ergibt sich aus jeder bereits realisierten Arbeit ein Lernprozess, der sich auf neue Ansätze anwenden lässt. Die Zeichnung ist dabei stets der Anfang. Durch meine Erfahrung kann ich mir die fertigen Arbeiten auf deren Grundlage gut visualisieren. Meine händischen Zeichnungen werden dann mithilfe von Computerprogrammen digitalisiert. In diesem Stadium erfolgen auch wichtige technische Planungen und Detailzeichnungen. Das Neon folgt entweder meiner Handschrift, oder hat eine andere Form codierter Information eingeschrieben. Die Betrachtenden, die mit der Arbeit interagieren, mit ihr in Dialog treten, sind mir besonders wichtig. Bei diesen Arbeiten finden sie sich in virtuell erzeugten Räumen wieder. Betrachterinnen und Betrachter betreten diese Räume und sehen sich mit Philosophie, Sprache und aktuellen sozio-politischen Fragestellungen konfrontiert. Gleichzeitig begegnen sie ihrem eigenen Spiegelbild. Hinzu kommen wiederum naturwissenschaftliche, physikalische Aspekte Die Beobachtung und die Präsenz von Licht sind etwas sehr Elementares."

Brigitte Kowanz stellte sich beim Jubiläumsfest persönlich vor.

Vor kurzer Zeit haben Sie nach mehr als drei Jahrzehnten Ihre Lehrtätigkeit an der Universität für Angewandte Kunst in Wien beendet. Wie fühlt es sich an ohne Studierende, die solange Teil Ihrer beruflichen Tätigkeiten waren? Ohne die Universität, an der auch Sie studierten? Wird Ihnen die Auseinandersetzung mit jungen Nachwuchskünstler:innen fehlen oder ist es letztlich doch ein sich ständig wiederholender Prozess, die Studierenden auf ihrem Weg zur Kunst als Profession zu begleiten?

„Das Kunststudium hat sich im Laufe der Zeit schon sehr verändert. Zu meinen Studienzeiten waren wir völlig blauäugig. Wir wollten Kunst machen, und ob wir je davon leben konnten, haben wir gar nicht hinterfragt. Das ist mittlerweile ganz anders. Die Konfrontation mit der Realität war mir bei meinen Studierenden immer sehr wichtig: zu wissen, dass sich mit Kunst meist nicht viel Geld verdienen lässt. Natürlich wird mir der diskursive Austausch mit jungen Menschen fehlen, die sich für ein Kunststudium entschieden haben. Aber ich habe einen Sohn, der Kunsthistoriker ist. Mit ihm führe ich die permanente Auseinandersetzung weiter.

Dafür wünschen wir Ihnen alles Gute und sind gespannt, wo uns weitere Kunstwerke von Ihnen entgegenleuchten werden!

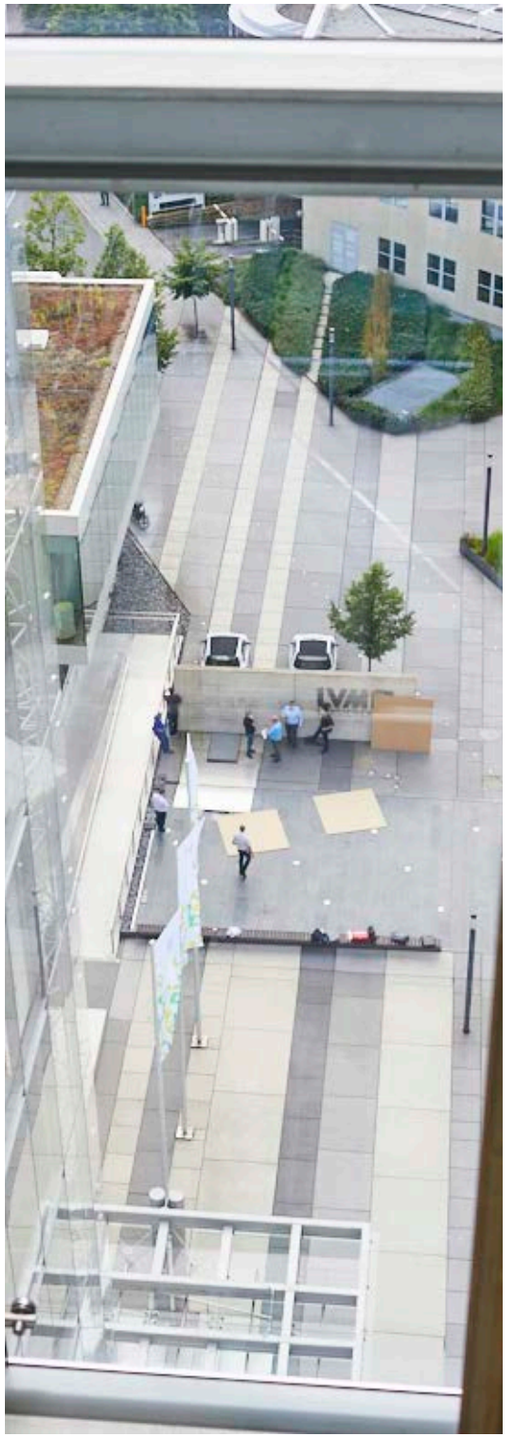
MAKING OF

VOM ENTWURF ZUR ENTHÜLLUNG

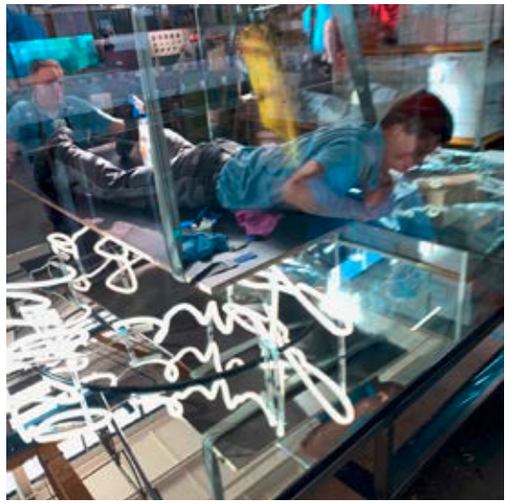
Anfang August 2021 wurde mit allen Beteiligten das Konzept des Kunstwerkes *realm of experience – out of the blue* und die Abwicklung der Installation abgestimmt. Brigitte Kowanz legte schon in der Entwurfsphase großen Wert darauf, das Werk und die Vorplatzgestaltung in Bezug zueinander zu setzen. Landschaftsarchitekt Gordon Brandenfels entwickelt seit vielen Jahren die Gestaltung der Außenbereiche und freute sich, den künstlerischen Prozess begleiten zu können.

Anhand der Entwurfszeichnungen wurden sämtliche Details gemeinsam mit dem Glasstatik-Spezialisten Wolfgang Kahlert, Dülmen, und dem Kunstwerk-Errichter Karl-Heinz Bayer, Berlin, besprochen und ...

... die Positionierung der drei Bestandteile des Kunstwerkes anhand von Schablonen im Maßstab 1 : 1 überprüft.

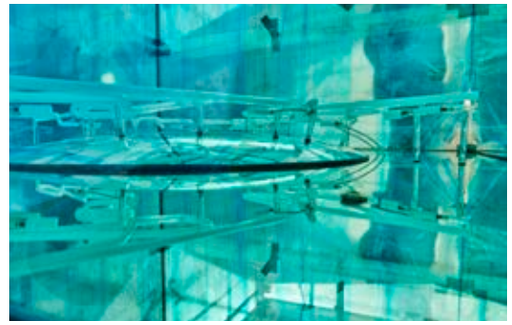


Auch aus der Höhe betrachtet zeigte sich, dass die Standorte der Glaskuben wie im Entwurf vorgesehen sehr stimmig sind. Die großformatigen Betonplatten eigneten sich nicht als Basis für die Kuben. Sie wurden später ersetzt durch einen geschliffenen Gussasphalt. Das Projekt ist gut geplant, alle Vorbereitungen zur Fertigung getroffen - sehr zufrieden verabschiedet sich Brigitte Kowanz zurück nach Wien.



Nach mehrwöchiger europaweiter Sommerpause der Glasproduktion wurde in Berlin ab September 2021 anhand detaillierter Planung mit Hochdruck an der Fertigung der Elemente gearbeitet. Mit sehr viel Fingerspitzengefühl und an Gurten auf einer Tragkonstruktion schwebend bauten die Glas-Spezialisten die weißen und gelben Neonröhren in die Kuben ein.

Ende September wurden mit einem Kranwagen die vollständig fertig vormontierten Kuben und die Glaswand angeliefert und auf die jeweiligen Standorte gehoben. Für die anschließenden Aufbau- und Anschlussarbeiten wurde zuvor ein Sichtschutz eingerichtet, um den Montagespezialisten konzentriertes, ungestörtes Arbeiten zu ermöglichen.



Brigitte Kowanz kam erneut aus Wien angereist und begleitete auch den Montagevorgang. Ein erster Blick unter die Schutzabdeckung zeigte: die gegen Erschütterungen sehr sensiblen Neon-Konstruktionen sitzen perfekt.

Dr. Mathias Kleuker beim ersten Blick auf das neue Kunstwerk Unzählige Spiegelungen ins scheinbar Unendliche sind theoretisch kaum zu erfassen, man muss inmitten der Kunst stehen und somit Teil des Kunstwerkes werden, erst dann wird es zu einem ganz großen Erlebnis.

AUFTAKT
DER JUBILÄUMSFEIER
MIT **JAN KLARE**

Zu Beginn des Festaktes begrüßte die LVM ihre Gäste musikalisch mit der Uraufführung eines auf die Sekunde exakt bemessenen Musikstückes von und mit Jan Klare. Der Münsteraner erarbeitet stets mit großem Interesse und äußerst sorgfältig Musikproduktionen abseits bekannter Hörgewohnheiten. Bei diesem Musikstück, eigens zum 125-jährigen Jubiläum komponiert, drehte sich alles um die Zahl 5:

5 x 5 x 5 = 125
5 Musiker:innen
5 Minuten
5/4 Takt

Es besteht aus zwei Samples, die vorwärts und rückwärts gespiegelt werden. Auf mikro-rhythmischer Ebene finden sich weitere Zeitschichten – die 5/4 Takte teilen sich weiter in 4er und 3er Einheiten auf. Damit wird das empfundene Tempo subtil, aber spürbar verlangsamt oder beschleunigt. Technisch geschieht dies, in dem jede:r der 5 Musiker:innen über einen Kopfhörer drei verschiedene Tempi hört und immer wieder zwischen diesen wechseln muss.

Die Komposition bewegt sich im Bereich der Minimal Music und zählt somit zum Musikstil der Neuen Musik, die sich in den 1960er Jahren in den USA entwickelte. Sie knüpft an die sinfonische Dichtung *Also sprach Zarathustra* von Richard Strauss an, die vor 125 Jahren uraufgeführt wurde, dabei in ihrer musikalischen Emotionalität auch heute noch wirkt. Auch das gewählte Instrumentarium ist im Sinne einer zeitgemäßen Einordnung eine Mischung aus analogen und digitalen Instrumenten. Somit wird in verschiedenen Facetten gleichermaßen ein historischer Bezug erstellt wie ein musikalischer Blick in die Zukunft.

Trotz all dieser intellektuellen Parameter war es Jan Klare bei der Erschaffung der Komposition ein großes Anliegen, die Gäste zu verführen und den Verstand als Resonanzraum mitschwingen zu lassen – besonders wichtig aufgrund des Wissens darum, dass es eine exakt 5-minütige Punktlandung werden würde und 5 Minuten eigentlich keine Zeit sind, in der man eine neue Geschichte vollständig erzählen kann.

=

Foto: Frank Schemmann

Jan Klare *ist seit Mitte der 1980er Jahre als Saxofonist, Bandleader und Komponist tätig. Seine Biographie verweist auf Konzerte in vielen Ländern und zahlreiche CD-, Radio- und TV-Produktionen. Er ist Preisträger anerkannter Qualitätsauszeichnungen und u. a. Begründer des Orchesters* The Dorf *und Komponist einer Fußballoper über das WM-Finale 1974 Deutschland Niederlande.*

Raissa Mehner – Gitarre
Jan Klare – Saxophon und Komponist
Karl F. Degenhardt – Percussion
Florian Walter – EWI
Deborah Rawlings – Piano

SECHS HÄNDE, EIN TEAM, EIN FLÜGEL UND GROSSER APPLAUS

Ein zweiter musikalischer Beitrag zum Festakt wurde von den Gästen mit ganz großem Applaus belohnt – 6 Hände an einem Flügel. Das temperamentvolle Musikstück „Metrorhythmia 1“ wurde 1998 von Tomislav Baynov komponiert. Der 1958 geborene Bulgare lehrt seit mehr als 20 Jahren an der Hochschule für Musik in Trossingen. Das Team von Musiker:innen, Deborah Rawlings, Oleksandr Shykyta und Iva Zurbo, lehrt und lernt an der Musikhochschule Münster und bot damit beste Voraussetzungen, als sehr gut eingespieltes Team den komplexen Rhythmus im 15/8-Takt zu meistern, der an die Folklore des Heimatlandes von Tomislav Baynov erinnert.

Deborah Rawlings, Iva Zurbo und Oleksandr Shykyta

Für ein 6-händiges Klavierstück müssen die Musizierenden als Team sehr gut eingespielt sein.

LEUCHTENDES FINALE
LICHTINSTALLATION VON KURT LAURENZ THEINERT

Der Jubiläumsabend endete mit einer Lichtinstallation von Kurt Laurenz Theinert. Der Fotograf und Live-Licht- und Medienkünstler, 1963 in Hannover geboren, hat sich intensiv mit der Geschichte der LVM befasst und deren Wurzeln, Entwicklungen, Wachstum und Zeitgeist in visuelle und musikalische Formate umgesetzt. Unterstützt von einem großen Technik-Team ist ihm die Umsetzung einer einzigartige Lichtinstallation gelungen, die den LVM-Vorplatz völlig anders erleben ließ als gewohnt.

Kurt Laurenz Theinert stellte beim Jubiläumsfest vor, wie er die Lichtinstallation für die LVM entwickelte.

Theinert über seine Arbeitsweise: „In meiner Kunst geht es um Freiheit von Bedeutung, Meinung und Botschaften. Die Arbeiten stellen Fragen, sie geben keine Antworten, sie sind Ausdruck von Ahnungen und Prozessen. Zusammen erzeugen sie eine Welt innerhalb der Welt, anstatt ein Abbild zu zeigen und lösen – im besten Fall – Staunen aus." So war es am 6.10. für geladene Festgäste und zwei Tage später bei der Wiederholung für alle interessierten Mitarbeitenden.

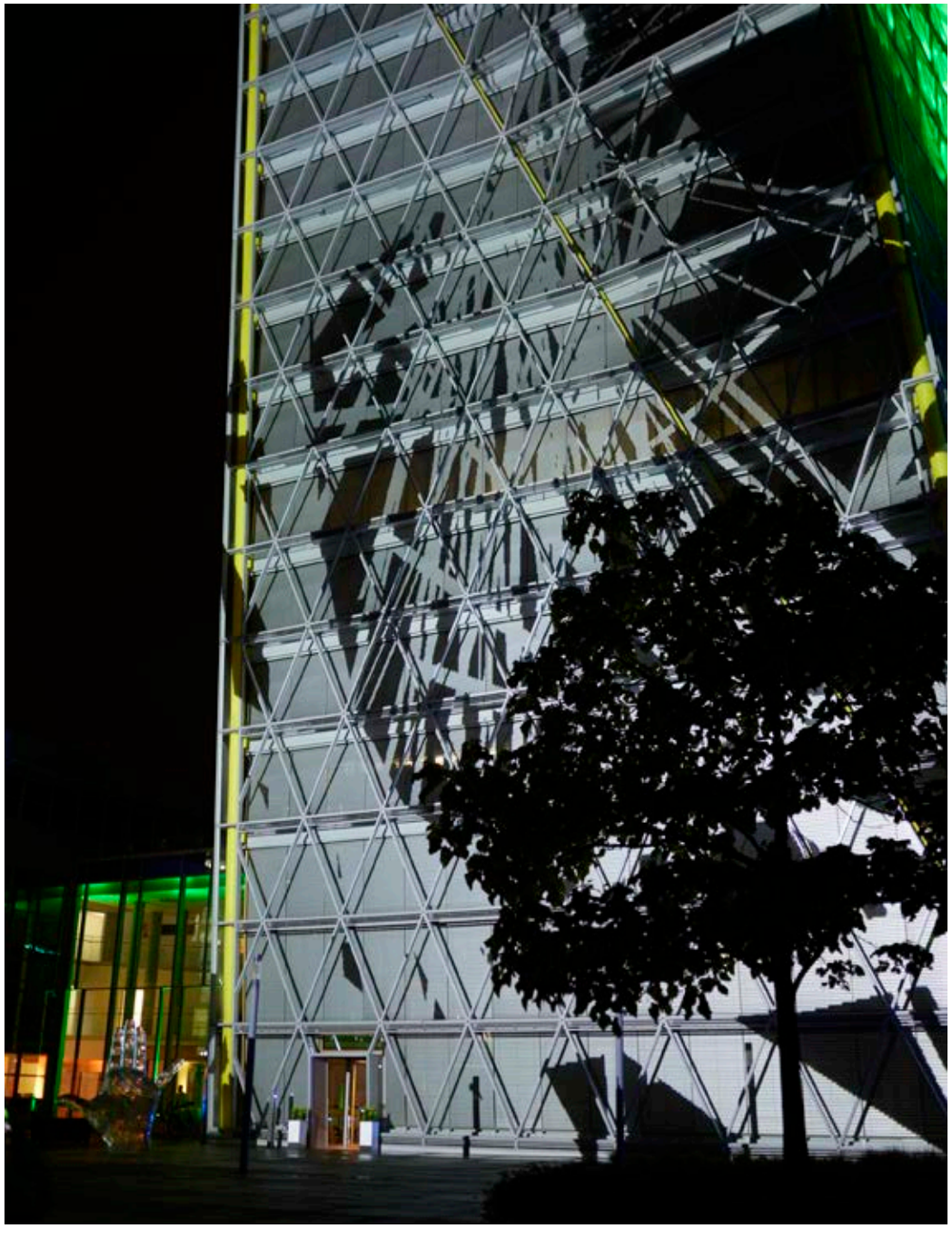
Die Inszenierung startete mit einem Prolog historischer Filmausschnitte, die auf die unteren Etagen der Kristall-Fassade projiziert wurden. Man sah Tätigkeiten in der Landwirtschaft, Heuernte mit der Sense, Heuwagen, Bewirtschaftung von Ackerflächen, von einem Pferd oder einer Kuh gezogene Einspänner, Strohballen, einen frühen Traktor, man hörte klappernde Pferdehufe, grunzende Schweine, gackernde Hühner. Mit Einsetzen der ersten dramatisch anmutenden Töne aus *Also sprach Zarathustra* von Richard >

< Lichtfarben und -formen im Rhythmus zu Udo Lindenbergs *Sonderzug nach Pankow* von 1983 auf der dem Platz zugewandten Fassadenfläche des LVM-Kristalls; die grün leuchtende Fassadenfläche rechts richtet sich zur Stadt aus und schickte eine Woche lang eine Sonderbotschaft über den Aasee.

< Strauss, uraufgeführt vor 125 Jahren, verwandelte sich die Glas-Fassade bis zum obersten Dachrand zur Projektionsfläche wachsender kreisförmiger Farbgeometrien. Wenig später löste sich die Spannung auf in leichte Walzerklänge von Dmitri Schostakowitsch und beschwingte farbige Formen, die förmlich die Fassade hochtanzten. Zu überraschender, irritierender und kraftvoller Musik, zu unbeschwerten, freudigen und ruhigen Klängen waren jeweils wechselnde Lichtprojektionen zu sehen, farbintensiv oder hell zurückhaltend, linien-, punkt- oder pixelförmig, sich überlagernd, ineinandergreifend oder sich abwechselnd.

=

Die Projektionen bezogen sich in Form, Farbe und Dramaturgie auf die Chronologie der 125 zurückliegenden Jahre. Sie starteten konzentriert und vehement mit Verweis auf *Also sprach Zarathustra*, Strauss' Uraufführung aus 1896, und lösten sich zunächst in leichte Walzerklänge von Dmitri Schostakowitsch auf, ...



... nahmen über verschiedene Stationen wieder Fahrt auf, bevor eine Eigenkomposition der Nationalhymne kurz vor dem Schluss der Schau den Höhepunkt verbildlichte.

Drei Jazz-Musiker sicherten eine entspannte Atmosphäre. Für Wolfgang Ekholt am Schlagzeug, Lars Motel an der Trompete und Rolf Schorfheide an der E-Gitarre ist es nicht neu, dass die Gäste sie gar nicht gehen lassen möchten.

Ludger Grothues, Mitglied der LVM-Vorstände, freute sich, zwei Tage nach dem Jubiläumsfest vielen der Mitarbeitenden eine zweite Aufführung zeigen zu können.

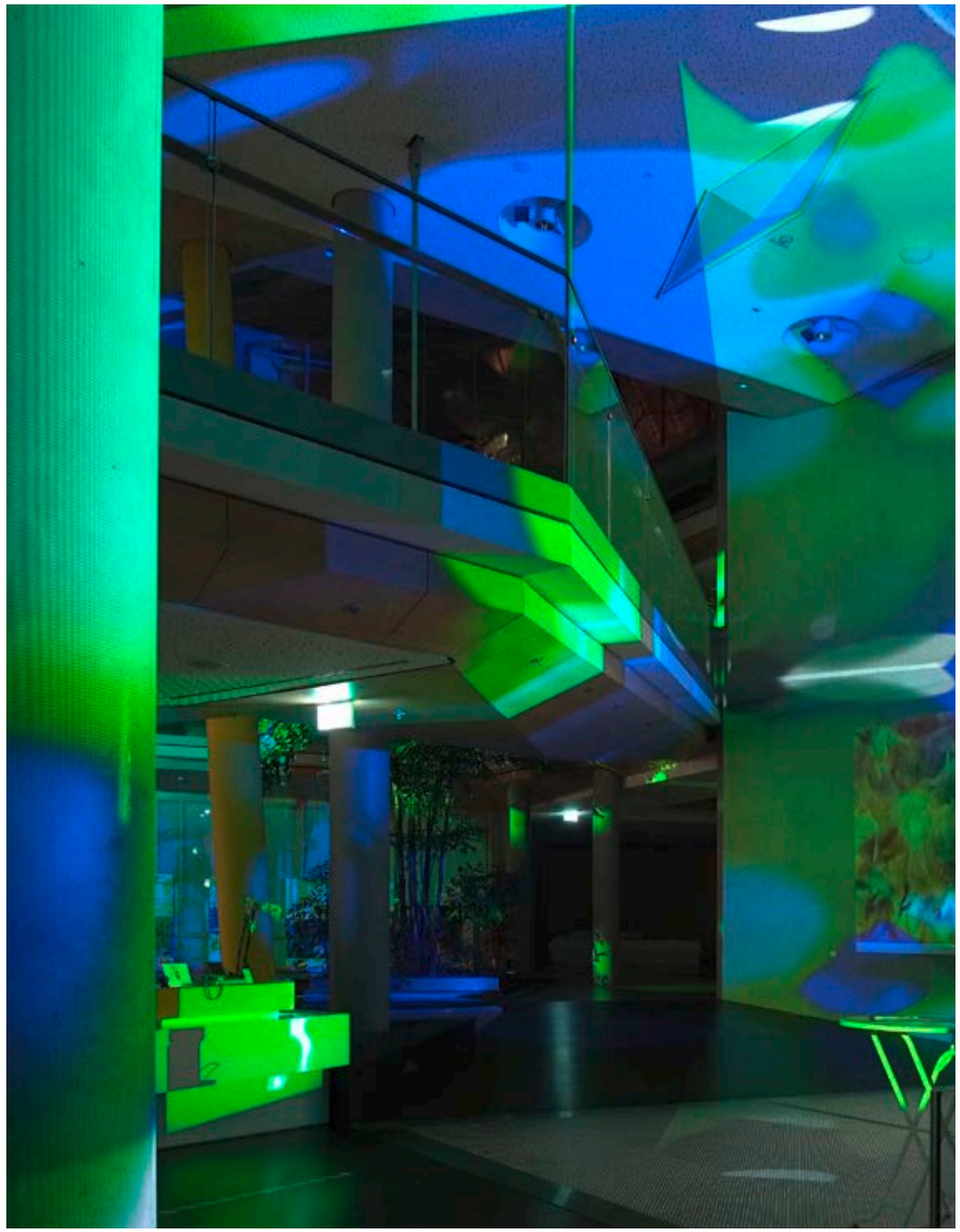


Foto: Kurt Laurenz Theinert

Als Epilog blubberten zu musikalisch jazzigen Klangfarben blaue Freiformen von oben nach unten und zogen die Gäste hinein in den Kristall, wo der Jubiläumsabend ausklang.

PAN WALTHER
EIN GANZ BESONDERER SCHATZ FÜR DAS STADTMUSEUM

Im Jubiläumsjahr wurde im Rahmen des gesellschaftlichen Engagements der LVM ein Spendenbeitrag in Höhe von 1,25 Mio. Euro für herausragende Projekte langjähriger Partnerinstitutionen in und um Münster zur Verfügung gestellt. Ein zweiteiliges Projekt des Stadtmuseums Münster entsprach dabei sämtlichen Kriterien, anhand derer die Entscheidungen getroffen wurden.

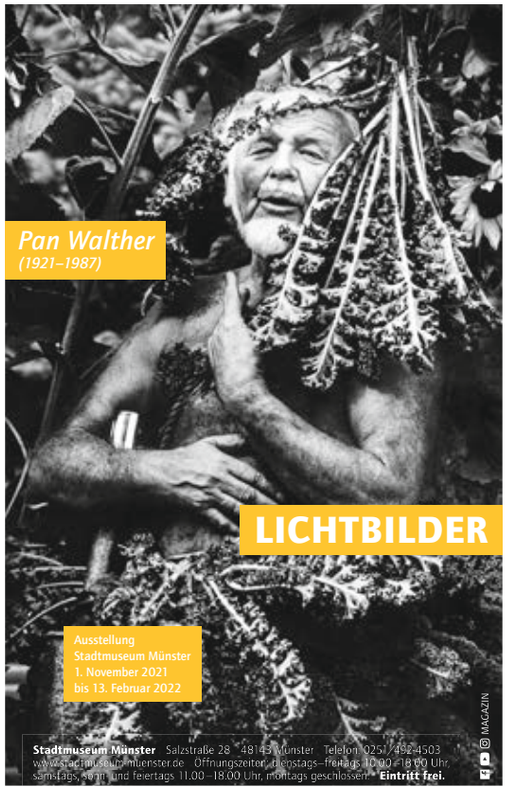
Seitdem 1978 eine Gruppe engagierter Münsteraner:innen den Förderverein Stadtmuseum Münster gründete, besteht eine enge Verbundenheit zwischen der LVM und dem Stadtmuseum, welches sich der Geschichte und Kunstgeschichte der Stadt von den Anfängen bis zur Gegenwart widmet. Einen besonderen Stellenwert nimmt dabei die Fotografische Sammlung ein, die durch die jüngsten Schenkungen des Fotonachlasses von Berthold Socha und des Konvolutes von Ralf Emmerich, zwei Münsteraner Fotografen, umfangreich ergänzt wurde.

Zur Erweiterung der bislang eher journalistischen und alltagsabbildenden Sammlung und zur Dokumentation der historischen Entwicklung der Fotografie, nicht nur in Münster, bemühte sich das Stadtmuseum um den Ankauf des Nachlasses des Fotokünstlers Pan Walther, dem anlässlich seines 100. Geburtstags 2021 eine Ausstellung gewidmet werden sollte. Die LVM ermöglichte den Ankauf dieses Nachlasses und die digitale Aufbereitung der Fotografischen Sammlung des Museums mit einer großzügigen Spende an den Förderverein Stadtmuseum Münster.

Thomas Jakoby
(Schatzmeister des Fördervereins)
Dr. Mathias Kleuker (Vorsitzender der Vorstände der LVM und des Fördervereins)
Dr. Barbara Rommé
(Leiterin des Stadtmuseums Münster)
Friedjof Walther
(Sohn von Pan Walther)
Dr. Axel Schollmeier (stellvertretender Leiter des Stadtmuseums Münster)
Marcus Herkenhoff (Geschäftsführer des Fördervereins)

Pan Walthers Nachlass besteht aus einem Konvolut von rund 160.000 Negativen. Die Aufnahmen umfassen Porträts von ca. 15.000 Menschen und vor allem auf Reisen gefertigte Architektur- und Landschaftsfotografien und vermitteln den Eindruck einer mittlerweile vollständig veränderten Welt. Sie sind somit auch sozial-historisch von großer Bedeutung. Die umfangreiche Ausstellung ist die erste große Retrospektive von Pan Walther und zeigt Fotografien aus den Jahren 1942 bis 1986. Es handelt sich ausschließlich um Handabzüge des Künstlers persönlich, die damit einen ganz besonderen Schatz darstellen.

=



Pan Walther *1921 in Dresden geboren und 1987 während einer Thailandreise in Bangkok gestorben, lebte und arbeitete seit 1950 in Münster. Er gilt als einer der wichtigsten Portrait- und Landschaftsfotografen des 20. Jahrhunderts, der sich selbst als Lichtbildner bezeichnete. Im Mittelpunkt seiner beruflichen Tätigkeit standen die Ausbildung und Lehre der Fotografie. Er war als Dozent in Dortmund, Köln und Münster tätig, baute die Studiengänge Fotografie an der Fachhochschule Dortmund und Foto- und Film-Design an der Werkkunstschule Dortmund auf und wurde 1973 zum Professor ernannt. Pan Walther war Mitglied der Gesellschaft Deutscher Lichtbildner und der Deutschen Gesellschaft für Photographie. Pan Walther genießt große internationale Anerkennung und wurde für sein Lebenswerk mit vielen Auszeichnungen geehrt, darunter 1973 mit dem Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen. Seine Werke sind in namhaften Museen vertreten, wie dem Museum Ludwig in Köln, in der Bibliotheque Nationale in Paris und dem Museum of Modern Art in New York.*

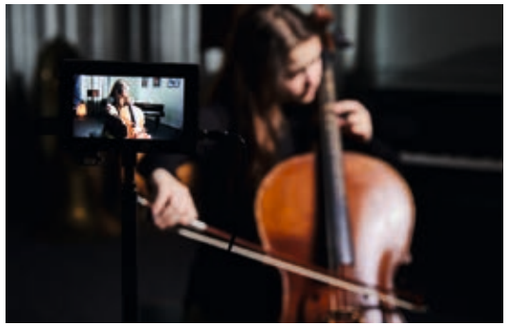
Die Ausstellung *Lichtbilder* ist die erste große Retrospektive von Pan Walther und wird bis zum 11.2.2022 im Stadtmuseum Münster präsentiert.

INSTRUMENTE DIGITAL VORGESTELLT
WESTFÄLISCHE SCHULE FÜR MUSIK MÜNSTER

Eine weitere Spende wurde dem Förderverein der Westfälischen Schule für Musik Münster (WSfM) für ein digitales musikpädagogisches Projekt überreicht.

Der Instrumenten-Schnuppertag, der einmal pro Jahr in der Musikschule an der Himmelreichallee und in allen Außenstellen in kleinen, moderierten Konzerten verschiedene Instrumente vorstellt, hat eine langjährige Tradition. Für sämtliche Fragen, kleine Proben und zur ausführlichen Beratung stehen einen Tag lang die Fachkräfte der Musikschule den Interessierten zur Verfügung. Pandemiebedingt ist das leider schon zum zweiten Mal nicht möglich, so dass eine digitale Variante erforderlich ist. Zudem soll eine Anpassung an aktuelle gesellschaftliche Entwicklungen erfolgen, in denen digitale Vermittlungsformate einen immer größeren Stellenwert einnehmen. Allein mit analogen Angeboten ist eine langfristige Musikschularbeit nicht gesichert.

Der Förderverein der WSfM erarbeitete ein Konzept zur Erstellung von ca. 30 Instrumenten-Imagefilmen, bei denen die Instrumente und verschiedene Musikstile jeweils von Schüler:innen der Musikschule vorgestellt werden. Sie spielen ihr Lieblingsinstrument und erzählen darüber in den Imagevideos „Finde Dein Instrument".
In persönlichen Beratungsgesprächen, die die Videos ergänzen, wird gemeinsam mit den Interessierten ein Instrument ausgewählt und im Schnupperunterricht getestet.



Im Dezember 2021 wurden mit viel technischem Equipment und hochprofessionell die ersten Film- und Tonaufnahmen in der WSfM erstellt.

Foto: privat

Die heute 16-jährige Tabitha Hakenes, Querflöte, ist 2021 Preisträgerin bei Jugend musiziert. 2016 hat sie im Advent die ehemaligen Mitarbeitenden beim jährlichen Pensionärstreffen begeistert.

Auch mit der Westfälischen Schule für Musik Münster besteht eine langjährige, sehr gute Kooperation. Im Rahmen der 60-Minuten-Konzerte in der LVM-Akademie oder sonstiger Kulturveranstaltungen wie z. B. Schauraum Münster, Ausstellungseröffnungen oder Feiern aus besonderem Anlass haben die Gäste der LVM schon viele Male die Möglichkeit genutzt, den jüngsten Musiktalenten der Region zu lauschen. Gleichzeitig bieten diese Auftritte den Musikschüler:innen eine Bühne, vor öffentlichem Publikum zu musizieren und das Lampenfieber als Teil des Auftritts zu akzeptieren. Wir freuen uns auf viele weitere Nachwuchs-Konzerte!

Bei den zahlreichen Konzerten, die auf dem LVM-Campus seit 2012 stattgefunden haben, waren unter anderem junge Schüler:innen von der WSfM zu hören.

Foto: privat

Die heute 20-jährige Pianistin Sonja Kowollik hat 2021 den GWK-Förderpreis verliehen bekommen und als 12-Jährige in der Cafeteria der LVM gespielt.

AUGUST UND **ELISABETH MACKE.** DER MALER UND **DIE MANAGERIN.**

Nicht zum ersten Mal präsentierte das LWL-Museum für Kunst und Kultur Münster herausragende Werke des Malers August Macke, 1887 im Sauerland geboren und mit 27 Jahren als Opfer des Ersten Weltkriegs in Frankreich gestorben. Wenig Beachtung fand bisher die Rolle seiner Ehefrau Elisabeth Erdmann-Macke, die sich ihr Leben lang mit der Aufbereitung von Mackes kurzer Schaffensphase und seinen künstlerischen Gedanken und Entwicklungen befasste. Allein ihrem unermüdlichen Engagement nach seinem Tod ist es zu verdanken, dass seine Kunst die Aufmerksamkeit und Bedeutung erfährt, die sie seit Jahrzehnten genießt. War sie zuvor mit ihren vielseitigen Interessen und ihrer musikalischen und sprachlichen Begabung seine Muse und eine beständige Inspiration für Macke, kümmerte sie sich bis zu ihrem Tod als fast 90-jährige um das Fortbestehen seines künstlerischen OEuvres. Das LVM-Frauennetzwerk lud zu einer Führung durch die Ausstellung ein.

Die LVM-Netzwerkerinnen freuten sich nach pandemiebedingt langer Zurückhaltung über Begegnungen mit der Kunst und ließen sich von der Kunstwissenschaftlerin Stephanie Sczepanek in einer Führung neben Mackes Kunst auch das Ehepaar Macke vorstellen.

IM DIALOG MIT KINDERN
WORKSHOP KINDERRECHTE

Mit dem **Herbstferien-Workshop 2021 der LVM-Kinderferienbetreuung** wurde eine neue Reihe zum Thema Kinderrechte ins Leben gerufen, die im nächsten Jahr fortgesetzt wird. Kinder im Alter von 5 bis 12 Jahren konnten spielerisch erkunden, welche Rechte Kindern zustehen und wie sie gestärkt werden können. Der mehrtägige Workshop startete mit einer Kooperation mit UNICEF. Gabi Scherf von der Arbeitsgruppe Münster vermittelte den Kindern, wie wichtig es ist, dass jedes Kind auf der Welt geschützt, gefördert und beteiligt wird, um glücklich aufwachsen zu können.

Nach dem Ersten Weltkrieg wurde aufgrund der zahlreichen Kriegswaisen die Notwendigkeit für den besonderen Schutz von Kindern in Europa erkannt. Es entwickelten sich etliche Kinderhilfsorganisationen, aus deren Bemühungen in den folgenden Jahren ein verbindlicherer Rechtsrahmen entstand: die sog. UN-Kinderrechtskonvention. Sie trat am 2. September 1990 in Kraft und gilt seit dem 5. April 1992 auch in Deutschland. Als Übersetzung der Allgemeinen Menschenrechtserklärung definiert die Konvention Kinder als Menschen unter 18 Jahren. In insgesamt 54 Artikeln werden vor allem Rechte zum allgemeinen Schutz, der kindlichen Entwicklung sowie das Recht bzw. Rechte auf Diskriminierungsfreiheit und Beteiligung aufgeführt.

Durch die Umsetzung der Kinderrechtskonvention soll sichergestellt werden, dass alle Kinder in einer sicheren Umgebung und mit Zugang zu sauberem Wasser, Nahrung und medizinischer Versorgung aufwachsen können. Zudem sollen sie Zugang zu ausreichend Bildung erhalten. Das Wohlergehen der Kinder steht dabei immer im Mittelpunkt. Sie sollen in allen Bereichen ihres Lebens ein Recht auf Mitsprache haben. Soweit zumindest die Theorie.

Kinder(rechte) im Kontext von unternehmerischem Handeln und bei der LVM

Die angestrebte Teilhabe von Kindern ist allerdings in der Praxis weder in Deutschland mit derzeit ca. 13,5 Millionen Kindern und Jugendlichen noch weltweit erreicht (1/3 der Weltbevölkerung ist unter 18 Jahre).

Jedes Unternehmen kommt deshalb unweigerlich mit Kindern in Kontakt, sei es als Konsument:innen, als Töchter und Söhne von Mitarbeitenden, als junge Arbeitnehmende oder künftige Fach- und Führungskräfte. Dementsprechend kann die Positionierung eines Unternehmens gegenüber dieser Gruppe Auswirkungen auf Kinderrechte haben. Geeignete Maßnahmen können hierbei auch indirekt zur Verbesserung von Kinderrechten beitragen und sie dadurch schützen und fördern, beispielsweise indem die Arbeitsbedingungen für Eltern kinderfreundlich gestaltet werden, die Produktsicherheit und -palette an diese Zielgruppe angepasst wird oder indem auf die Umweltauswirkungen des eigenen Handelns geschaut wird, um künftigen Generationen eine lebenswerte Welt zu hinterlassen. >

Kinder haben Rechte - spielerisch erkundet

An drei aufeinanderfolgenden Tagen betätigten sich die Kinder ganz kreativ – unter Leitung des Münsteraner Künstlers und Graffiti-Sprayers **Mera One** entstanden kleine und größere Spraymalereien.

Jedes Kind erstellte eigene kleine Sprayarbeiten, die nach einer Ausstellung auf dem LVM-Campus mitgenommen werden. Ein größeres Werk entstand von allen Kindern gemeinsam; es wurde dem LVM-Vorstand überreicht.

< Bei der LVM werden bereits einige dieser indirekten Maßnahmen umgesetzt. Zum einen ist die LVM stark familienorientiert aufgestellt und bietet Eltern und ihren Kindern ein sehr hohes Maß an Vereinbarkeit von Beruf und Familie. Die Vater-Kind-Zeit, Arbeitszeitmodelle, Kinderferienbetreuungen und Familienwochenenden, die Voiio-Mitgliedschaft oder der Fokus der Diversity-Impulsreihe, die im Rahmen des Nachhaltigkeitsprojekts durchgeführt wird, sind hier nur einige Beispiele.

Darüber hinaus schaffen aber auch verschiedene Aktionen im Bereich Kunst und Kultur (siehe Artikel 31 der UN-Kinderrechtskonvention: „Du hast das Recht auf Freizeit, zu spielen, Dich zu erholen und Dich künstlerisch zu betätigen.") die Möglichkeit, Kinder in den Blick zu nehmen und speziell zu fördern.

Wir bei der LVM wollen die gesellschaftliche Verantwortung im Einklang mit unternehmerischem Handeln weiter fördern. Dabei sind uns die Zukunft und die Belange von und für Kinder sehr wichtig. Denn es kommt immer noch zu häufig vor, dass über die Jüngsten in unserer Gesellschaft hinweg entschieden wird, scheinbar im vermeintlichen Wissen um ihre Bedürfnisse, ohne jedoch direkt mit ihnen in einen Austausch gekommen zu sein. Dies zu ändern, in den Dialog zu treten und unser Handeln nachhaltig zu gestalten, ist eines unserer Ziele. Wir alle sind in der Verantwortung, damit die UN-Kinderrechtskonvention keine Theorie bleibt, sondern auch in der Praxis gelebt wird.

=

© Thomas Wrede/VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Thomas Wrede, *Rhonegletscher #2,* 2018, Triptychon, Pigmentdruck, 120 × 390 cm

THOMAS WREDE FAVORIT UND PREISTRÄGER!

Das 2020 vom NRW KULTURsekretariat neu aufgelegte Förderprogramm **CityARTists** richtet sich an Kunstschaffende aus dem Bereich der Bildenden Kunst, die das 50. Lebensjahr vollendet haben. Es werden jährlich insgesamt zehn Stipendien in Höhe von jeweils 5.000 Euro vergeben an eine Auswahl professioneller Künstler:innen, die eine zertifizierte Ausbildung genossen haben und/oder eine Reihe von Ausstellungen in Museen, Kunsthallen oder Galerien vorweisen können und ihren aktuellen Wohnsitz in einer der Mitgliedsstädte haben. Münster ist eine dieser beteiligten 20 Mitgliedsstädte, von denen jeweils eine Bewerberin oder ein Bewerber entsandt wird. Die Juroren in Münster - Candia Neumann, Künstlerin und Kuratorin, Kai Schwichtenberg, Kunstkenner und Blogger und Monika Schäfer-Althoff, LVM-Kulturbeauftragte – waren überzeugt vom Bewerbungskonzept des in Münster lebenden Foto-Künstlers Thomas Wrede und haben ihre Entscheidung an das NRW KULTURsekretariat geschickt. Wir freuen uns sehr, dass Münsters Favorit als einer der Preisträger ausgezeichnet wurde.
www.cityartists.de

Thomas Wrede bewarb sich mit seinem *Gletscherprojekt;* links im Bild zu sehen: *Gebirgslandschaft im Spiegelschrank* 2001, aus der Serie *Domestic Landscapes* Kunstsammlung LVM

Thomas Wrede ist mit vier Werken aus der Serie *Domestic Landscapes* in der Kunstsammlung LVM vertreten.

Olafur Eliasson, Jeppe Hein in Kopenhagen
Copenhagen Contemporary
LIGHT & SPACE
3.12.2021 – 4.9.2022
www.copenhagencontemporary.org

OLAFUR ELIASSON
JEPPE HEIN
IN KOPENHAGEN

© Olafur Eliasson, Courtesy der Künstler und neugerriemschneider, Berlin

Olafur Eliasson
Black moving star, 2008
Spring twilight fade (purple, yellow, yellow)
2013, Kunstsammlung LVM

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Jeppe Hein
Two Wishes for You (light yellow and pink)
2020, Kunstsammlung LVM

Die große Kopenhagener Ausstellungshalle für zeitgenössische Kunst zeigt unter dem Titel LIGHT & SPACE auf 5.000 m² eine Vielzahl großformatiger Installationen, die sich der gleichnamigen amerikanischen Kunstrichtung verbunden fühlen. Anhand älterer wie zeitgenössischer Werke nähert sich die Ausstellung der Faszination für moderne Materialien wie Fiberglas oder beschichtetem Glas, die Künstler:innen in Los Angeles in den 1960er Jahren mit ihren glatten und reflektierenden Oberflächen zu begeistern begannen. Diese Künstler:innen setzten sich nicht nur mit neuen Materialien auseinander, sondern erweiterten die Konzeption und die Erfahrung von Kunst auch durch die Fokussierung auf die Erfahrung des Kunstwerkes und des umgebenden Raumes durch den Betrachtenden. Die Ausstellung zeigt die vielfältigen Verbindungen zwischen der Kunstszene der amerikanischen Westküste und zeitgenössischer europäischer Kunstproduktion anhand von Werken von u.a. Anish Kapoor, Bruce Nauman, James Turrell, Judy Chicago, Karin Sander, Olafur Eliasson und Jeppe Hein.

Jan Paul Evers in Düsseldorf
Kadel Willborn Galerie
Jan Paul Evers: Apotropäische Psychotope
15.1. 2022 – 26.2.2022
www.kadel-willborn.de

JAN PAUL EVERS
IN DÜSSELDORF

Foto: Jan Paul Evers

Jan Paul Evers
Ohne Titel, 2010, Kunstsammlung LVM

Fotografie als Abbild einer Wirklichkeit wird im Werk von Jan Paul Evers subversiv aufgelöst. Die Bilder des in Köln lebenden Künstlers wollen eine vermeintliche „Wirklichkeit" vor dem Objektiv der Kamera weder dokumentieren noch inszenieren. Ausgangspunkt der Arbeiten ist Evers' digitales Bildarchiv aus gefundenen und eigenen Motiven, die zunächst mit Photoshop bearbeitet, ausgedruckt und anschließend analog fotografiert werden. Der entscheidende Moment im Arbeitsprozess von Evers findet in der Dunkelkammer statt, wo das endgültige Motiv mit analogen Mitteln wie Abdeckungen, Abwedeln und Nachbelichtungen herausgearbeitet wird. Durch diese Bearbeitung der Fotografie entsteht eine originale Kopie anstatt einer Reproduktion der Realität. In diesem Sinne zeigen die Arbeiten von Jan Paul Evers einen Arbeitsprozess und Bildwerdung, in der Dokumentation und Abstraktion, sichtbare Oberfläche und verborgener Code sowie Vergangenheit und Gegenwart kollabieren. Die renommierte Düsseldorfer Galerie Kadel Willborn zeigt neue Arbeiten des Fotografen, der jüngst mit dem „Großen Hans-Purrmann-Preis der Stadt Speyer" ausgezeichnet wurde.

*Hinweise zu den aktuellen Besuchsmöglichkeiten entnehmen Sie bitte den Homepages der Museen.

Stephan Huber, Brigitte Kowanz, Timm Ulrichs
Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon
4 + 20 Lichtstunden
10.12.2021 – 20.3.2022
www.kunst.celle.de

STEPHAN HUBER
BRIGITTE KOWANZ
TIMM ULRICHS
IN CELLE

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

© VG Bild-Kunst, Bonn 2022

Stephan Huber
Zwei Pferde für Münster, 2002
Kunstsammlung LVM

Brigitte Kowanz
realm of experience - out of the blue
2021, Kunstsammlung LVM

Timm Ulrichs
No Time for Jim. Morse-Lichtzeichen-Dialog für zwei Stehlampen. Ein Kammerspiel und Zimmertheater, 2000/02
Kunstsammlung LVM

Lichtkunst zeigt, was Licht sein und bedeuten kann: Zeitmesser, Kommunikationsinstrument, Blendwerk, magischer Verwandler und nicht zuletzt die schnellste Welle im Universum. Mit über 40 Positionen und fast 100 Werken internationaler Lichtkunst besitzt das Kunstmuseum Celle mit Sammlung Robert Simon eine der größten öffentlich zugänglichen Sammlungen dieser Art. Die Ausstellung *4 + 20 Lichtstunden* bringt Licht in die dunkle Jahreszeit und verweist auf das ungewöhnliche Konzept des Museums als 24-Stunden-Kunstmuseum: Am Tag be- und erleuchtet eine Auswahl von 24 Positionen aus der Sammlung die Museumsräume. Alles andere Licht bleibt in dieser Zeit ausgeschaltet. Die Zusammenstellung der Werke bietet nicht nur einen Einblick in das Denken und Schaffen der Künstler:innen, sie schärft auch das Bewusstsein für das Sehen und Verstehen von Lichtphänomenen. Der Innenbereich des Kunstmuseum Celle wird so völlig neu erfahrbar als sinnlicher Reflektions- und Resonanzraum voll Weite, Licht und Farben. Zusätzlich strahlt bei Nacht Lichtkunst rund um die Fassade und lädt zum nächtlichen Kunst-Spaziergang. Als Erweiterung des Kunstmuseums ist in Celle außerdem der Lichtkunstbahnhof zu entdecken. Er bietet rund um die Uhr weitere spannende Erleuchtungen mit mehreren neuen Installationen. Unter den gezeigten Werken befinden sich neben Arbeiten von Otto Piene, Mischa Kuball, Jan Van Munster auch Werke von Stephan Huber, Timm Ulrichs und Brigitte Kowanz, die ebenfalls in der Kunstsammlung LVM vertreten sind.

Brigitte Kowanz in Wien
Belvedere 21
Avantgarde und Gegenwart. Die Sammlung
15.9.2021 – 19.2.2023
www.belvedere.at

BRIGITTE KOWANZ
IN WIEN

Brigitte Kowanz, *realm of experience - out of the blue*, 2021, Kunstsammlung LVM

Werke vieler österreichischer Künstlerinnen und Künstler aus dem 20. sowie dem 21. Jahrhundert befinden sich in der Sammlung des Belvedere, darunter Arbeiten von Friedensreich Hundertwasser, Maria Lassnig und Heimo Zobernig und der Wiener Lichtkünstlerin Brigitte Kowanz. Die Ausstellung Avantgarde und Gegenwart bringt eine hochkarätige Auswahl gegenwärtiger und historischer Positionen aus der Sammlung sowie aus der vom Belvedere verwalteten Artothek des Bundes in ein produktives Wechselspiel. Die Sammlung wird als ein dynamisches Gefüge von Konstellationen begriffen, das auf Kontinuitäten und Brüche, Relevanzen und Redundanzen hin befragt wird. Verschiedene Erzählstränge vermitteln Zugänge zur Kunst von den 1930er Jahren bis heute und zeigen wesentliche Strömungen und Tendenzen auf.

*Hinweise zu den aktuellen Besuchsmöglichkeiten entnehmen Sie bitte den Homepages der Museen.

Foto: HG Esch

AUSBLICK VERSCHOBEN

Wir werden Sie informieren, sobald ein Ausblick auf LVM-Kulturveranstaltungen wieder möglich ist.

JA, ICH WILL KULTUR!

Sie möchten regelmäßig über Neuigkeiten der LVM-Kulturwelt informiert werden? Wir freuen uns über Ihr Interesse und nehmen Sie gern in den Newsletter-Verteiler auf.
kulturwelt@lvm.de

Herausgeber
LVM Versicherung
Kolde-Ring 21
48126 Münster

Redaktion
Monika Schäfer-Althoff
LVM-Kulturbeauftragte

Fotos
Hanna Neander
Bernd Schwabedissen

Kontakt
kulturwelt@lvm.de

Januar 2022

kultur welt

LVM

VERSICHERUNG